

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Ueber den Einfluß der Zollparlamentssession auf die friedliche Stimmung Europas schreibt die „Nat.-Ztg.“: Während die zweite Hälfte des Jahres beginnt, scheint die Stimmung in Europa noch beruhigter zu sein und noch zuverlässiger der Erhaltung des Friedens zu vertrauen, als eben dies bereits am Neujahr der Fall war. Da die Beziehungen der großen Mächte zu einander sich in den letzten sechs Monaten nicht geändert haben, so fühlt man sich um so eher veranlaßt, in den inneren Entwicklungen die Gründe dieser zunehmenden Beruhigung zu vermuten und zu suchen. Und in dieser Hinsicht steht wohl die Sitzung des ersten deutschen Zollparlaments, welche in diesem Zeitraum fiel, an Wichtigkeit obenan, diese Sitzung, welche zwar nicht alles Wünschenswerthe geleistet, aber doch den Glauben an das unaufhaltsame Fortschreiten der deutschen Einigung gestützt und gekräftigt hat. Denn diejenigen in Deutschland, welche die Schuld daran tragen, daß die Einigung nicht schneller von der Stelle rückt, haben auf das Augenscheinlichste erkennen lassen, daß im Hinhalten, Ausweichen, Verneinen all ihr Wissen, Wollen und Können vollständig erschöpft ist. Unfruchtbar Bemängelungen des norddeutschen Bundes wechseln bei ihnen ab oder verbinden sich mit der Klage, daß derselbe auch noch den Süden verschlingen wolle und werde; eines eigenen Entschlusses und einer Gestaltung, um diesem Schicksal zuvorzukommen, sind sie aber nicht fähig und überzeugen sich davon selber mehr und mehr. Kei er von ihnen glaubt ernstlich an die Möglichkeit eines deutschen Südbundes, für welchen im Zollparlament kein einziges Bekenntnis laut zu werden wagte. Sie wissen nur zu sagen, daß sie nicht freiwillig sich demselben anschließen mögen, dem sie einzeln ihre Abneigung aussprechen; wenn aber solch ein einzelner Sprecher ein württembergischer Minister ist, so läuft er schon Gefahr, von der dortigen Regierung verleugnet zu werden, welche nicht Worte haben will, daß er in ihrem Namen und mit ihr in Einklang gesprochen habe. So schwach ist der Widerstand dieser Einheitsgegner, und diese Hilflosigkeit ist, Dank dem Zollparlament, noch offener geworden. In Folge davon hat die Neigung auswärtiger Mächte, sich in die deutschen Verhältnisse einzumischen, nur vermindert werden können, und eben dies hat den Friedensausichten neuen Vorschub geleistet, wenn es auch immer noch jene Einheitsgegner zu verantworten haben, daß die deutsche Frage fortfährt, für eine schwebende zu gelten.

Rußland.

Paris, 29. Juni. Das französische Mittelmeer-Geschwader befindet sich gegenwärtig vor Bona (Algerien). Bei einem Manöver ereignete sich ein Unglücksfall. Eine Kanone der Valeruse erschlug nämlich drei Kanoniere und verwundete drei andere. Die Manöver wurden jedoch nicht eingestellt. Dagegen begab sich der Oberbefehlshaber der Flotte, Admiral Jurien de la Grayère, der bei Tagesanbruch von dem Unglück in Kenntniß gesetzt wurde, nach der Valeruse, wo er einige Worte an die Mannschaft richtete. — Am Samstag Abend ist in Havre ein am Duai der Insel mit 751 Häusern Petrol beladenes Schiff, die „Emma“, in Brand gerathen. Dank dem Bemühen, die man aufbot, gelang es, die übrigen Schiffe, welche dort vor Anker lagen, zu retten. Nur ein einziges erlitt durch das Feuer starken Schaden. Gestern brannte die „Emma“ noch, und man befürchtet, daß, wenn die Wände derselben bestehen, das Petrol, welches in vollen Flammen steht, die Verwüstung weithin tragen kann. — Während der Ausstellung in Havre giebt eine spanische Gesellschaft unter der Direktion des Sennor Don Pablo Mesa jeden Sonntag Vorstellungen von Stiergefechten. Die Kaiserin, welche dieselben bekanntlich leidenschaftlich liebt, hat dem Sennor Don Pablo Mesa die Erlaubniß dazu verfaßt.

Die Mitglieder der französischen wissenschaftlichen Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsternis am 18. August haben sich am 19. Juni in Marseille eingeschifft. In Singapore werden sie ein von Saigua für sie abgesetztes Kriegsschiff vorfinden, welches sie nach der Halbinsel Malakka bringen soll, wo der für Frankreich bestimmte Beobachtungspunkt ist. Unabhängig von dieser Expedition wird ein Astronom, Herr Janssen, nach Nagulipatam in der Provinz Madras von der Akademie der Wissenschaften abgesandt, um gleichfalls dort mit den englischen wissenschaftlichen Beobachtern die Sonnenfinsternis zu beobachten.

Rom, 26. Juni. Die bevorstehende Luther-Fete in Worms hat der ultra-katholischen Presse Italiens Gelegenheit zu einigen grimmigen Invektiven gegeben, welche sie vielleicht werden bemerkt haben, da sie ohne Frage auch in manchen Sphären Deutschlands ein mehr oder minder starkes Echo gefunden haben. Die sauberen Prädikate, die von der „Unita Cattolica“ Luther, diesem schmutzigen und verlogenen Mönch“ beigelegt werden, mögen Protestanten mit mitleidigem Schicksel übergehen, oder mit der Bemerkung begleiten, daß unter allen Bösen, die sich der Angreifer geben kann, der Mangel an Ehrlichkeit und guter Erziehung nicht die geringste sei. Das erwartete Erscheinen des Königs von Preußen in Worms ist es hauptsächlich, was die Ultramontanen in Harnisch bringt. Mit offenen Worten sagt die „Unita Cattolica“, daß derselbe Monarch zu gleicher Zeit den „Papstthron“ in Rom verteidige, und verspreche, Luther in Worms zu feiern. Sie erkennen daraus, welche Ideen hier im Hintergrunde verheult sind; keine andern nämlich als diese, daß das jetzige Oberhaupt des deutschen Reichs die Pflicht habe, die Krone und Krone zu verwahren, und zu bekennen, daß das ganze große deutsche Reformationswerk und die ihm entsprungene Kultur dreier Jahrhunderte nichts seien, als die schwärzliche That eines schmutzigen und abtrünnigen Mönchs. Die Gegenwart des mächtigen Hauptes des neuen Deutschlands in

Worms zu Ehren des Reformators Luther wird sicherlich schon deshalb notwendig sein, weil sie alle unfairen und nebelhaften Ansichten über die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands zerstreuen und darthun muß, daß das protestantische Oberhaupt des neuen deutschen Reichs, worin die vollkommenste Freiheit und Gleichberechtigung aller Konfessionen Fundamentalgeseß ist, sich gleichwohl bewußt ist, daß die gesammte Nation diesen schwererämpften Grundsatz des modernen Staats und alle Fortschritte der Civilisation der lutherischen Reformation zu danken hat. Wir ernten heute erst, nach furchtbaren Kämpfen, welche das Vaterland zerrissen und schwächten, die Früchte der großen deutschen Ummwälzung, die von Luther ausging, in der Neugestaltung der politischen Nation, welche durch keine Religionskriege mehr zerstört werden kann, wie sie möglicher Weise noch den heutigen österreichischen Kaiserstaat bedrohen können.

Das vorgestrige Ereigniß auf einer römischen Eisenbahnstation, kaum 10 Meilen von Rom, wird mit Recht als großes Aufsehen in der Welt machen, und wahrscheinlich vergrößert und entseht werden. Wie hören darüber übereinstimmend Folgendes: Ehe der Zug von Ancona um 9 Uhr Abends bei jener Station (an der Villa Spada) eintraf, überfielen Briganten den Stationswärter und zwangen ihn die Haltsignale (rote Lichter) aufzulegen, was geschah. Als der Zug hielt, riß sich der Wächter los und sprang mit dem Geschrei, daß ein Uebersall stattfindend sei, auf die Lokomotive. Eine in den Waggons mitfahrende Abtheilung Zuaven verjagte die Angreifer, ohne ihrer habhaft zu werden, und der Zug konnte weiter fahren. Dieser Vorfall hat begreiflicher Weise tiefes Aufsehen in der Stadt erregt. Hier war man sofort der Ansicht, daß es sich nicht um einen Raubansatz durch Briganten handle, sondern daß hier die mazzinistische Sekte im Spiele sei. Sie habe dies in Eeene gesetzt, um die päpstliche Regierung in Miskredit zu bringen. Wir halten diese Meinung für sehr beachtenswert, da die politische Sekte zu jeder Unternehmung zu schwach, zu Allem greift, wodurch für die Regierung ein Verlegenheit erwächst. Man quält sie, weil man sie nicht anders treffen kann. Der gestrige „Observatore“ erklärt jedoch zu der Mittheilung autorisirt zu sein, daß die ganze Geschichte von dem Bahnwärter selbst erfunden sei, welcher die Signale aus Unachtsamkeit verwechselt und sich durch jene Erleichterung straffrei zu machen gehofft habe.

London, 29. Juni. Dem protestantischen England gereicht es zur offenkundigen Genugthuung, daß seine Königin in ihrem und ihres Landes Namen herzliche Glückwünsche an den König von Preußen und dessen Hofgenossen nach Worms gesandt hat. Von mehreren Tagesabläßern hatte der „Daily Telegraph“ schon einen überschwänglichen Lobhymnus auf die damals noch bevorstehende Feierlichkeit gesungen; „Times“ und „Daily News“ aber beschränkten sich in ihren rückschauenden Artikeln einer etwas mäßigeren und folgerichtigeren Weise. „Lange bevor Bismarck's Staatskunst und Wolke's Kriegskunst Deutschland und Preußen gleichbedeutend gemacht“ — sagt die „Times“ — „hatte sich das Volk allmählich und fast unbewußt daran gewöhnt, den beiden Begriffen einen gleichen Inhalt zuzuerkennen. Es war der protestantische Hohenzoller, auf dessen Reichthum aus den unvollendeten Massen gottheliger Bauanfänge in Köln, die so lange ein Vorwurf gegen das getheilte Deutschland gewesen, eine wunderbare schöne Kathedrale entstand; und als nach anderer Richtung hin derselbe Geist der nationalen Zusammengehörigkeit die Eöhne Deutschlands nach Worms berief, wo der deutsche Geist die Schwingen der Freiheit geprobt hatte, da war es wieder ein Hohenzoller, der dort im Namen des deutschen Volkes auftrat. Katholiken oder Protestanten, Lutheraner oder Calvinisten lernten so ihre Blide nach Berlin hin richten, um den Letztern ihrer gemeinsamen deutschen Beside aufzusuchen. Nicht allein war das der Grund für die Hohenzollern, sich an die Spitze dieser Bewegungen zu stellen, weil das alte Erzbisthum Köln mit seinem Dom und die alten sächsischen Lande mit Eisleben und Wittenberg, der Werge und dem Kloster Luther's, an diese Dynastie übergegangen waren. Nein, der Grund liegt darin, daß seit dem Be inne dieses Jahrhunderts Deutschland kein anderes schäbares Haupt hatte, als Preußen; daß Oesterreich sich durch die Engherzigkeit und Beschränktheit seiner politischen und kommerziellen Anschauungen je mehr und mehr von dem Reiche entfremdete; daß die übrigen Herrscher in Deutschland, abgesehen von der Erlingsfähigkeit ihrer Machtansprüche, mit ihren Unterthanen stets im Streite lagen; so z. B. in Sachsen, wo die regierende Familie, früher ein Thron der Stärke für Luther, nun fast das einzige katholische Herrscherhaus in einem protestantischen Königreiche geworden war; daß endlich das Haus Wittelsbach, nicht genug, daß es katholisch war, sich damit bristete, mehr römisch zu sein, als deutsch. Die Vaterlandsliebe sieht stärkere Erbsiedern in Bewegung, als selbst der Glaube. Das sah das preussische Königshaus ein; das machte die Regierung zu Berlin stark genug, die katholische Rheinprovinz mit dem protestantischen Preußen auf einen Fuß der Gleichheit zu setzen, an dem selbst der überlebende Ultramontanismus nichts zu maßen findet.“ „Daily News“ bewegt sich mehr auf dem zunächst liegenden religiösen, als auf dem politischen Felde, und prißt dabei das Land Luther's als das Adoptiv-Vaterland aller Denker und Forscher, als die Geburtsstätte jenes Systems der öffentlichen Schulen und der Volkserziehung, welches die beste Vertheilungsdarstellung für erleuchtete Anschauungen und eine unzerstörbare nationale Einheit sei.

Rußland. In Kronstadt ist dem Petrosburger panslavistischen Comite ein Befehl auf der Kaiserlichen Flotte gegeben worden, das dem Meier Ausflug unserer eigenen Abordnungen nachgeahmt zu sein schein. Die Reden zeichneten sich durch ihre Schärfe gegen Deutschland aus. Kapitän Isomin, welcher präsidirte, besagte es, daß alle geschickteren Handwerker in

Rußland noch immer Deutsche wären, die nur hinfamen, um Geld zusammenzuschlagen und mit dem Erroffenen nach Hause zu gehen, um auf Rußland zu schimpfen. Ebenso sei es mit den Erzlebern in wohlhabenden Häusern. Man sollte Handwerkerschulen stiften und technische Lehrer verschreiben. Damit würde man sich eigene nationale Douriers schaffen und seine Kinder zu guten Slaven heranbilden lassen. Die Czaren wüßten so viel, wenn nicht mehr, als die Deutschen. Dieses thörichte und böswillige Gerücht fand ein Echo in dem Sperech des Bürgermeisters von Saardam, — nicht doch! von Kronstadt. Solbaner weiser Herr rieth allen Deutschen im Lande abzureisen, da man sie nicht mehr brauche: „Man habe genug von ihnen gelernt, und sie könnten absterben.“ Es ist ein alter Pfiff der Agitationspartei in Rußland, so zu thun, als seien alle Deutschen aus Deutschland zu ihnen gekommen, während doch ein sehr großer Theil aus den baltischen Provinzen stammt und zu den Unterthanen des Czaren gehört. Was ihren Nationalhaß gegen die Deutschen betrifft, so ist er wahrhaft spaßhaft. Welcher Deutsche will denn Rußland germanisieren? Welcher Deutsche würde ein solches Unternehmen für lohnend, oder auch nur für möglich halten? Was die Deutschen in Rußland thun, ist doch nur, daß Jeder sein eigenes Gewerbe treibt, ohne sich um russische Dinge viel zu kümmern. Wenn der bloße Umstand, daß der Deutsche ein gebildeteres Wesen zu sein pflegt als der Russe, genug sein soll, ihn dem Haße des Letzteren zu empfehlen, so richtet sich die russische Nationalpartei eben nicht gegen den Deutschen als solchen, sondern gegen die Bildung, welche er vertritt. Und in der That ist die krankhafte Neizbarkeit des moskowitzischen Selbstgefühls in den letzten Jahren so groß geworden, daß, nachdem man bisher so wenig eigenartige Kultur geschaffen hat, wie irgend ein Tartarenstamm, die Nationalpartei bereits die Abwendung von allem westlichen Wissenschaft und Civilisation und die Erringung eines neuen Erkenntniß und Gestalt zu predigen anfängt. Wer die Russen nicht kennt, wird das einfach ungläublich finden; wer sie kennt, wird sie schwächen lassen. Denn mehr als das können sie in Bezug auf die soziale intellektuelle Förderung nicht thun, bratschilgen es auch selber nicht. Bedenklich ist ihr Gebahren aber insoweit, als es einerseits unsere Stammverwandten in den Disseprouvinzen zu verrufen unternimmt und als es andererseits aus reiner russischer Abneigung gegen diejenigen, welche ihnen ein wenig Kultur gebracht haben und dadurch ihrer Eitelkeit unheimlich geworden sind, auf ein antideutsches Bündniß mit Frankreich hindrängt. Wenn nicht der Kaiser, ein Theil seiner Diplomatie und die ganz politische Lage dagegen wären, so würde sich die russische Nationalpartei selbst auf schlechte Bedingungen hin, Frankreich in die Arme weisen, nur um den Genuß zu haben, Deutschland zu schaden. Das geht nun freilich vor der Hand noch nicht; aber die Partei, welche fast alle Ministerien okkupirt hat, ist mächtig genug geworden, um uns, wenn wir einmal zusammen operiren sollten, so wenig Unterstützung als möglich zukommen zu lassen. Für etwaige Eventualitäten kann man in Berlin diesen Punkt nicht scharf genug ins Auge fassen.

Pommern.

Stettin, 2. Juli. Gestern erfolgte im Hotel de Prusse die Neuwahl eines Vorsitzenden „des Ehrenrathes der hiesigen Rechtsanwält“ an Stelle des verstorbenen Justizrathes v. Demig. Dieselbe fiel auf den Herrn Justiz Rath Calow. Nach vollzogenem Wahlgang fand ein gemeinschaftliches Dejeuner statt.

Zur Zeit des Brandes auf der Oberwiehl und kurz nach demselben war viel von der großen Gefahr die Erde, welche aus der Lagerung von angeklüß sehr bedeutenden Pulvervorräthen in der Bastion V für einen Theil unserer Stadt bestehen sollte. Die Sache kam auch auf Antrag eines Mitgliedes in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache und wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, durch Vermittelung der Polizei bei der Militärbehörde die Fortschaffung jener Vorräthe zu befehlen, welchem Ansuchen der Magistrat nachkam. Jetzt nun ist von der Militärbehörde ein Bescheid dahin ergangen: „daß allerdings Pulvervorräthe in der Bastion V lagerten, dieselben jedoch (wie längst bekannt) nur in Patronen, welche in Tonnen verpackt seien, beständen. Die Militärbehörde hält daher die Lagerung für ungefährlich und will die Vorräthe bis auf Weiteres dort belassen, da sich bei zahlreich in der Neuzeit angestellten Versuchen ergeben habe, daß dieselben in Folge ihrer Verpackung nur sehr schwer explodiren könnten. Angenommen, daß eine Explosion dennoch ein Mal erfolge, so ist die Militärbehörde der Ansicht, daß der Verlauf lediglich der Wirkung eines Pulverfuehrs ähnlich sein würde, wodurch eine besondere Gefahr durchaus nicht entstehe. Höchstens würde durch die Explosion eine Thür gesprengt werden.“ Die ängstlichen Gemüther werden nun hoffentlich beruhigt sein.

Er. Majestät der König hat mittelst Auerhöchster Kabinetts-Ordre vom 22. Mai c. eine neue Probe der Auszeichnungsorte zu genehmigen geruht für diejenigen besten Schützen, welche sich mehr als drei Mal ausgezeichneten. Bei Verleihung des gedachten Abzeichens als vierte Auszeichnung fallen die drei ersten Abzeichen von schmaler Borte weg und wird die vierte Auszeichnung — die breitere Borte — auf der Aermelplatte — resp. über dem Aermel-Ausschlage ganz in derselben Weise angebracht, wie dies hinsichtlich der ersten Auszeichnung vorgeschrieben ist. — Als fünfte, sechste und siebente Auszeichnung wird der breiten Borte die schmale Borte für die resp. erste, zweite und dritte Auszeichnung an der bisherigen Stelle hinzugefügt, während als achte Auszeichnung zwei breite Borten zu verleihen sind. Sollten ausnahmsweise noch weitere Auszeichnungen vorkommen, so würden die betreffenden Personen als neuntes, zehntes und elftes Abzeichen zwei breite und resp. ein, zwei und drei schmale Borten, als zwölftes Abzeichen aber drei breite Borten erhalten.

Nach einer Deklaration des königlichen Militär-Defonomie-Departements des Kriegs-Departements des Kriegs-Ministeriums sind bei Beförderungen von Selbstthätigen für den Beginn der höheren Servis-Kompetenz gemäß §. 18 des Servis-Kompetenz-Reglements vom 20. Februar c. nur dieselben Grundsätze, nach welchen das Gehalt, event. die Zulage gewährt wird, maßgebend. Danach ist der Servis der höheren Stelle oder Charge, bei vorausgesetzter Bilanz, vom 1. desjenigen Monats ab, aus welchem der Beförderungs-Befehl datirt, resp. bei Unteroffizieren und Mannschaften vom Tage des Beförderungs-Befehls ab resp. mit dem 1. des Monats der Zuständigkeit der Dienstzulage event. erst vom Eintritt der Bilanz ab zu zahlen. Ob der höhere Servis vakant ist, bleibt nach den Servis-Kompetenz-Bestimmungen, unabhängig von der Frage über die etwaige gleiche Bilanz des Gehalts oder der Zulage, zu beurtheilen.

Wir werden ersucht, auf die Zweckmäßigkeit hinzuweisen, für die bedeutende Menge überflüssigen Wassers, welche jetzt aus der Fontaine am Hofmarkte mittelst der über einen Theil des letzteren angelegten Granitplatten abfließt, noch einen zweiten Abfluß nach dem oberen Theile der Hofmarktstraße im Anschluß an den Rinnsel dafelbst herzustellen, um dadurch zu ermöglichen, daß auch dieser, sowie der Rinnsel in dem unteren Theile der kleinen Domstraße, die notorisch besonders stark frequentirt wird, fortlaufend mit reinem Wasser gespült werde. In dem wir dem an uns gestellten Ersuchen nachkommen, wünschen wir, daß die Sache an geeigneter Stelle weitere Erwägung finde. Die Ausführung des Vorschlags kann, wenn dessen Zweckmäßigkeit anerkannt wird, unbedingt keine großen Kosten oder Schwierigkeiten verursachen.

Gestern Nachmittag hatten wir bei theilweise starkem und andauerndem Gewitter abwechselnd heftige mit Hagel vermischte Regengüsse, wie es denn überhaupt schon vor- und nachher anhaltend regnete. Ein besonders heftiger, dem Blitze unmittelbar folgender Schlag ließ befürchten, daß der Blitz hier irgendwo gezündet habe, welches letztere indessen, so viel bekannt, glücklicher Weise nicht der Fall gewesen ist. Ein früherer Blitzschlag hatte allerdings in dem Schornstein des Hauses Passauerstraße No. 5 gezündet, in dessen genübte die Abfindung zweier Feuerwehrmänner, um den höchst unbedeutenden Brand zu dämpfen. — Auch das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß es auf dem Grundstück des Zimmermeisters Radloff in der Unterwiel eingeschlagen, erwies sich als unbegründet. Zwar war die Feuerwehre in Folge eines von der Unterwiel gegebenen Signals ausgerückt, fand aber kein Feuer vor.

(Elysium-Theater.) Fräul. Raabe, welche sich seit ihrem Hiersein so sehr beliebt gemacht, giebt heute Donnerstag ihr Benefiz und hat folgende Wahl getroffen: „Christophe und Renate“ Lustspiel in 2 Akten von Blum, „Sennora Pepita, mein Name ist Meyer“ Posse mit Gesang in 1 Akt und zum Anfang die neulich mit vielem Beifall aufgenommene Soloscene „Aurora Bellchendust“. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß das Publikum der Künstlerin durch ein übervolles Haus das Zeichen seiner Gunst gewährt.

Die deutsche Gesellschaft in Pennsylvanien.

Pennsylvanien ist bekannt als einer der ältesten Staaten der nordamerikanischen Union, in welchem sich viele Tausende unserer Landsleute niedergelassen, ganze Grafschaften bevölkert, Dörfer und Städte gegründet haben. Es ist daher ein löbliches Bestreben, wenn die dortigen Deutschen die Wahrzeichen ihrer Herkunft und Geschichte zu erhalten und auf Kinder und Kindeskinde zu vererben bestrebt sind, um so mehr, als keine Nationalität sich gerade in den Vereinigten Staaten so leicht von der angelsächsischen Mehrheit verschlingen läßt, wie die deutsche. Zur Wahrung der alten Ueberlieferungen hat wohl in Pennsylvanien nichts so sehr beigetragen, wie die Deutsche Gesellschaft in Philadelphia, die seit ihrer Gründung (1764) schon ein Jahrhundert hinter sich sieht. Sie geht jetzt mit dem Plane um, ein Archiv anzulegen, welches der Sammelort für alle Druckschriften und Manuscripte werden soll, die, irgendwo gedruckt, sich auf die Geschichte der Deutschen in den Vereinigten Staaten, vornehmlich in Pennsylvanien, beziehen, ferner für alle deutsche Bücher, Flugblätter, Zeitungen, Kalender und dergl. die überhaupt in Pennsylvanien erschienen sind. Einen entscheidenden Erfolg auf diesem Felde verspricht schon das Ergebnis der seit Kurzem begonnenen Sammelthätigkeit.

Eine Bibliothek besitzt die Gesellschaft schon seit 50 Jahren und zählt in derselben 6556 deutsche und 6342 englische Bücher. Der Professor Seidensticker ist Bibliothekar. Eine gleichfalls von ihr gestiftete freie Schule wird gegenwärtig von 254 Schülern, meist Erwachsenen, besucht. Es stammen von denselben 122 aus Süddeutschland, 85 aus Norddeutschland, 18 aus der Schweiz, 10 aus Oesterreich, 13 aus anderen Ländern.

Fürst Michael III. und sein Vater in Wien.

Milosh Obrenovich auf einem europäischen Fürstenthum war lange ein Organ des Hohens und Spottes und in der Wiener Staatskanzlei, wenn die Herren und Damen beim Thee saßen, erzählte man sich recht pikante Anekdoten von dem Schweinehirt Milosh. Aber Milosh ließ die Gäste in der Staatskanzlei reden, er wußte, trotzdem er vom Gedruckten kein Freund und das Schreiben ihm eine sybillinische Kunst war, daß der Czare mächtig ist, er kannte seine Serben und wußte, wie sie zu beherrschen sind, er verstand es wohl nicht mit Hovrit und Würde aufzutreten, aber er wußte sich gesichert zu machen und Belgrad gleich unter jenem beglückenden Regiment einem Friedhof und der Czar lobte den Meister. Metternich, der die kleinen Tyrannen nicht leiden konnte, er verglich sie mit den Minutur-Blusfängern, beschäftigte sich viel in seinen Unterhaltungen mit jenem Milosh. Eines Abends war wieder die Idee in der Staatskanzlei, der russische Gesandte war geladen und erschienen, Fürst Metternich sprach von seinem Lieblingsgöttem, dem Herrn Milosh mit dem Gesandten. Errellenz, sagte der Staatskanzler, hören Sie, was mir der Generalconsul aus Belgrad schreibt: (Das Nachstehende wird von Groß-Hofflager und Anderen übereinstimmend erzählt.) Ein Beitrag zu der traurigen Geschichte, wie Parvenus wirtthschaften, wenn sie zur Macht gelangen. Fürst Milosh machte eines Tages eine Promenade auf das flache Land, um selbst zu sehen, wie sich seine lieben Unterthanen bekamen. In der Nähe eines Dorfes begegnet der rechte der Fürst einem alten Weibe, das bitterlich weinte. „Mütterchen,

Neben ihrer Sorge für die geistigen Bedürfnisse erstreckt sich die Wirksamkeit der deutschen Gesellschaft auch auf die Linderung materieller Noth; armen Deutschen gewährt sie direkte Unterstützung, Kranken verschafft sie ärztliche Hilfe und Arzneien unentgeltlich und bringt sie in städtischen Hospitale unter; und besonders erfolgreich hat sie deutsche Einwanderer vor Uebervertheilung geschützt und Arbeitslosen Verdienst vermittelt.

Die Zahl der Mitglieder betrug nach dem letzten Jahresberichte 697; eine Vermehrung von 94 im Vergleich zu dem Schlusse des Jahres 1866. Präsident ist Herr W. J. Horstmann.

Das alte Gebäude der Deutschen Gesellschaft, aus dem Jahre 1806 stammend (bei seiner Errichtung ereignete sich die sonderbare Unterlassungsfunde, daß der Baumeister die Treppe zum zweiten Stockwerke anzulegen vergaß), ist seit vorigem Jahre durch ein neues ersetzt worden, welches als öffentliche Bibliothek in Bezug auf Styl, Bequemlichkeit seines Gleichen nicht hat im Staate Pennsylvanien. Es ist „eine Zierde der Stadt Philadelphia, eine Ehre für die deutsche Bevölkerung und ein Zeugniß der Freigebigkeit und des guten Geschmacks der Herren, welche die Deutsche Gesellschaft bilden“.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Se. Maj. der König wird sich im Laufe der nächsten Woche zu der beabsichtigten Kur nach Bad Ems begeben; der Tag der Abreise ist noch nicht fest bestimmt. Im Laufe dieser Woche wird Se. Maj. noch einen Kabinetsthat abhalten.

J. M. die Königin wird während des Aufenthalts Seiner Majestät in Ems einige Zeit in dem benachbarten Koblenz verweilen.

J. K. S. die Frau Kronprinzessin ist heute Morgen mit Höchstehren Kindern vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Großbeeren gefahren und von dort auf der Anhaltischen Bahn nach Reinhardtsbrunn bei Gotha weiter gereist.

In Bezug auf das sog. nothgewerbegesetz haben im Bundesrathe die vorbehaltenen Erwägungen über die Zweckmäßigkeit und die Ausführbarkeit des Gesetz-Entwurfs stattgefunden, und es dürfte die endgültige Beschlußnahme über denselben unverweilt erfolgen.

Der Bundesrathe des Norddeutschen Bundes wird nach der „Prov.-Corr.“ seine Arbeiten voraussichtlich im Laufe dieser Woche, der Bundesrathe d. S. Zollbundes innerhalb der nächsten Woche beendigen.

München, 1. Juli. Von offizieller Seite wird die Nachricht, daß sich der König mit der Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland verlobt habe, als vollständig unbegründet bezeichnet.

Wien, 1. Juli. „Debatte“ zufolge sind die zwischen Oesterreich und Rumänien betreffs der Judenverfolgungen in den Donaufürstenthümern bestehenden Differenzen jetzt definitiv beseitigt. Die rumänische Regierung entsprach den Wünschen Oesterreichs in positiver Form und es sind nunmehr nur noch administrative Maßregeln zur Feststellung der Entschädigungsansprüche zu ergreifen, wofür das rumänische Cabinet seine Intervention in bereitwilligster Weise zusagt.

Admiral Egethoff geht nach Triest und Pola zur Inspizierung der für die ostarbische Expedition bestimmten Escadre.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß daselbst fortwährend Deputationen aus den Landgemeinden und der Landwirtschaft zur Begrüßung des Prinzen Milan Namens des Volkes eintreffen. Eine verschärfte Grenzüberwachung ist eingeführt. Auf Anordnung der provisorischen Regierung wird die Ausprägung der neuen serbischen Münzen mit dem Bildnisse des Fürsten Michael in Wien fortgesetzt.

Paris, 30. Juni. Der „Constitutionnel“ demittirt die Angabe belgischer Zeitungen, welche melden, der Kaiser habe im Lager von Chalons eine kriegerische Rede gehalten, und von einem Zwischenfalle bei einem Ministerrathe vor der Abreise nach Chalons erzählen, indem er erklärt, der Kaiser habe überhaupt keine Ansprache gehalten und ebensowenig sei der geheime Rath zumankommen worden. Der „Constitutionnel“ lobt sodann die italienische Regierung, daß sie den Umtrieben der Aktionspartei gegenüber eine so entschiedene Haltung einnehme.

Paris, 1. Juli. „Patele“ erzählt, daß wegen der Finanzberathung morgen kein Ministerrath in Fontainebleau stattfinden werde. Nach demselben Blatte werden die Truppen, welche jetzt im Lager von Chalons sind, am 2. Juli die Räumung desselben anfangen und bis zum 15. Juli dieselbe beendigt haben. Die zweite Truppenabtheilung wird am 15. Juli in Chalons eintreffen und daselbst bis zum 15. September bleiben.

London, 1. Juli. Die „Atlantische Telegraph Company“ hat eine Ermäßigung des Tarifs für die Kabeltelegraphen beschlossen.

„Warum weinst Du?“ fragte der Er-Schweinehirt, der das Volk, dem er angehörte, genau kannte und wußte, wie mit demselben zu reden sei.

Das Mütterchen fuhr fort zu weinen und brachte unter Schluchzen mühsam Folgendes hervor: „Mein Mann ist vor acht Tagen gestorben, der Pöpel weigert sich, ihn einzusetzen und zu begraben, weil ich die Gebühren nicht zahlen kann, ohne Segen und Geläute kann ich meinen Mann aber nicht zu Grabe tragen, denn er würde jenseits keine Ruhe finden und des Nachts umherwandeln und das wäre Sünde.“

„Du hast vollkommen recht, Mütterchen, das darf man nicht, Du bist ein braves Weib und Gott wird Dich lieb haben, laß mich für die Beerdigung Deines Väterchens Sorge tragen, führe mich zum Pöpel, denn wisse, Mütterchen, ich bin reich und will den Pöpel bezahlen. Siehst Du, Mütterchen, in diesem Beutel sind lauter Dukaten, einen davon will ich Dir geben. Da nimm ihn, und auch den Pöpel will ich zahlen“ — und dabei lachte er, daß es weit hin widerhallte.

Der Pöpel saß in seiner Stube beim warmen Ofen, als Milosh und das Weib eintraten.

„Väterchen!“ sagte der Fürst, „sorgt dafür, daß das Väterchen dieses Weibes zu Grabe getragen werde, und will Ihr zu faul war't, ein Grab einzusetzen, so laßt nur gleich ein zweites machen, in einer Stunde muß es fertig sein, ich zahl' Alles, der Obrenovich bleibt Niemanden was schuldig. Verzeiht Ihr mich, Väterchen, vergeht mir nicht das Kreuz und das Evangelium, denn Ihr habt heute viel zu singen, es giebt zwei Leichen. Der Milosh Obrenovich

Belgrad, 30. Juni. Der Park von Topshelba wird nach 750 Revolvern durchsucht, welche zur Bewaffnung der Zuchthaussträflinge nach dem Gelingen des Attentats verwendet werden sollten. — Die Volksvertreter von Rumänien haben den Mitgliedern der Synagoga eine Beileidsadresse zugehen lassen und dabei besonders auf die uralte Freundschaft zwischen Serbien und Rumänien, sowie auf die Identität der politischen Verhältnisse und der Nationalbestrebungen Gewicht gelegt.

Technologie.

(Elektrische Nähmaschinen.) Die stetig wachsende Verbreitung, welche die Nähmaschinen gefunden, lehrte bald die großen Nachteile kennen, die aus ihrer Benutzung für die Gesundheit der Arbeiterinnen entspringen. Es unterliegt gegenwärtig keinem Zweifel, daß besonders die abwechselnd auf und nieder gehende Bewegung beider Beine auf die Dauer die Ursache der Erkrankung der Arbeiterinnen ist. Wir müssen es daher als dankenswerthen Fortschritt betrachten, daß ein Pariser Techniker, Herr Cazal, diese Bewegung durch eine einfache Verbesserung einer elektromagnetischen Maschine übertragen, welche nach dem Berichte des Herrn Moigno in „Les Mondes“ vom 14. Mai die rotirende Bewegung in eben so vollkommener, wie verhältnißmäßig ökonomischer Weise ausführt. Daß der Elektromagnetismus diese Arbeit zu leisten im Stande ist, liegt auf der Hand. Die Einführung dieser Vorrichtung in die Praxis hängt daher lediglich von ihrer Billigkeit ab. Aber selbst, wenn sich die erste Einrichtung des Herrn Cazal nicht bewähren sollte (von ausgebreiteten Versuchen mit diesem Apparat ist in dem Berichte nicht erwähnt), so wird es doch gelingen, mit der Zeit die erforderlichen Verbesserungen anzubringen, nachdem die erste Idee ins Leben gerufen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 1. Juli. Angelommene Schiffe. Cäcilie, Kiel von Kopenhagen. Hermine, Meulen von Amsterdam. 6 Soenstede, Ballin von Wisby. Nora, Erickson von Tralleborg. Ida, Weiß von Colberg. Amalie, Parow von Jasmund. Malwine, Vrohlagen von Bremen. Nordstern (SD), Wulff von Kopenhagen. Saron (SD), Ingram von London. Express, Kosof von Roenne. Löwe, Brauer von Hartlepool. Letztere 2 löschen in Swinemünde.

Börsen-Berichte.

Berlin. Weizen loco in seinen Gütern gut zu lassen. Termine ohne Veränderung. Oct. 1000 Ctr. Im Roggen-Termingeschäft blieb es auch heute, wie in den letzten Tagen, äußerst still, und kamen nur wenig Geschäfte zu Stande. Die Stimmung ist im Ganzen als eine recht feste zu bezeichnen. Abgeber beobachteten große Zurückhaltung und hielten auf höhere Forderungen, die ihnen auch bereitwillig bewilligt wurden. Die Preisbesserung beträgt gegen gestern ca. $\frac{1}{2}$ R. pr. Wpl. Oct. 3000 Ctr. Hafer loco wenig umgeseht. Termine in fester Haltung. Oct. 600 Ctr. Bon Mühl blieb nur loco-Waare preisstaltend, wogegen auf Termine wiederum ca. $\frac{1}{2}$ R. pr. Ctr. billiger ankommen war. Spiritus Anfangs gedrückt, befestigte sich im Verlaufe, so daß die Notierungen schließlich etwas höher als gestern sind. Oct. 120,000 Ort.

Weizen loco 75—99 R. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, hochfein bunt poln. 98 R. bez., pr. Juli 73 R. bez., Juli-August 70 R. bez., September-Oktober 67, $\frac{1}{2}$ R. bez.

Roggen loco 76—80 R. pr. 2000 Pfd. bez., pr. Juli 54 $\frac{1}{2}$, 55 $\frac{1}{2}$ R. bez., Juli-August 51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., September-Oktober 50 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., Oktober-November 50 R. bez.

Weizenmehl Nr. 0 5 $\frac{1}{2}$, 6 R.; u. n. 1 5 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$ R. Roggenmehl Nr. 0 4 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ R.; u. n. 1 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$ R. Roggenmehl Nr. 0. u. 1. auf Lieferung pr. Juli 4 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 4 bez., September-Oktober 3 $\frac{1}{2}$ R., alles per Ctr. unverfeuert incl. Sad.

Gerste, große und kleine, 42—52 R. pr. 1700 Pfd. Hafer loco 31—35 R., schel. 33 $\frac{1}{2}$ R. ab Bahn bez., ordin. böhm. 32 R. ab Bahn bez., pr. Juli 30 $\frac{1}{2}$, 31 R. bez., Juli-August 28 $\frac{1}{2}$ R. bez., September-Oktober 28 R. nominell.

Erbfen, Kochwaare 59—65 R., Futterwaare 50—58 R. Wintererbs 71—73 R. Wintererbsen 69—76 R. Petroleum loco 6 $\frac{1}{2}$ R., September-Oktober, Oktober, November und November-Dezember 7 R. Br.

Mühl loco 9 $\frac{1}{2}$ R. bez., pr. Juli, Juli-August u. August-September 9 $\frac{1}{2}$ R. bez., September-Oktober 9 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., November-Dezember 9 $\frac{1}{2}$ R. bez.

Leinöl loco 12 $\frac{1}{2}$ R. Spiritus loco ohne Faß 18 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., pr. Juli u. Juli-August 18 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., August-September 18 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez., September-Oktober 17 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ R. bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die Börse überließ sich ganz dem Einflusse ihrer Wiener Schwester, welcher sie heute eben so wichtig auf dem Wege der Haufe als gestern in der entgegengesetzten Richtung folgte.

Wetter vom 1. Juli 1868.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	12, R., . . . R	Danzig	11, R., . . . R
Brüssel	12, R., . . . R	Königsberg	13, R., . . . R
Triest	10, R., . . . R	Memel	12, R., . . . R
Röln	10, R., . . . R	Riga	15, R., . . . D
Münster	10, R., . . . R	Petersburg	—, R., . . . —
Berlin	10, R., . . . R	Moskau	—, R., . . . —
Stettin	10, R., . . . R		
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	10, R., . . . R	Christiansb.	11, R., . . . R
Katibor	11, R., . . . R	Stockholm	10, R., . . . R
		Saparanda	12, R., . . . R

novich sagt Euch das und der hat bisher noch immer Wort gehalten.“

Ehe eine Stunde vergangen war, waren die beiden Gräber fertig, der Priester erschien auf dem Friedhof hinter dem Sarge. „Ist'st sing' und bete, wie es Deines Amtes ist, sagte Milosh, keine Silbe weniger, keine mehr, hübsch laut und andächtig, denn Dein Väterchen kann das Dackmausen nicht leiden, und Ihr, die Ihr da gaffet, sagte er zu dem verehrten Publikum, kniet nieder und betet sechs Vaterunser, drei für die Seele dieses Armen und drei für den da, dem das zweite Grab gehört.“

Wie der Fürst befohlen, so geschah es, die Leiche wurde eingesehrt von dem Pöpel und das Grab vollgeschauft.

Jetzt sprach Milosh zum Pöpel, setze in dieses Grab und leg' Dich nieder, kerzengrade und muck' Dich nicht, da hilft kein Flennen und Weinen, was der Obrenovich Euch befehlt, ist als ob's gedruckt wäre im heiligen Evangelio, als läms von der heiligen Dreifaltigkeit. Aber die Ehre will ich, Dein Fürst, Dir anthun, ich will Dich einsetzen und mit diesen da an Deinem Grabe drei Vater Unser beten, darauf gebe ich Dir mein Wort und für Deine elende Psaffenseele, die kein Erbarmen kennt mit andern, ist das Ehre genug.

Da half kein Weinen, kein Flennen, der Pöpel mußte ins Grab sich legen, die Andern mußten helfen, daselbe auszufüllen, und als es voll war, sprach Milosh: „Nun, Kinder, jetzt wollen wir halten, was wir versprochen haben, und der armen Seele zu Liebe sechs Vater Unser beten.“

(Schluß folgt.)

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Aug. Dahn mit dem Wäckermeister Herrn Friedr. Roggitz (Schönfeld-Penkun). Geboren: Ein Sohn: Herr J. Richter (Stettin).

Patriotischer Krieger-Verein. Der Scheidemeister Reinhold Streich, Mitglied der 6. Comp. des patriot. Krieg. Vereins ist gestorben und soll am Donnerstag den 2. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr zur Ruhe bestattet werden.

Kirchliches. In der St. Lucas-Kirche: Donnerstag, den 2. d. M., Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Friedländer.

Bekanntmachung. Bei dem Hof-Postamt in Berlin besteht ein Marine-Postbureau, um die bei den Norddeutschen Postanstalten aufgetriebenen Briefe für Personen der Schiffsbesatzungen solcher Norddeutschen Kriegsschiffe, welche sich außerhalb des Norddeutschen Postgebietes befinden, zu sammeln und nach dem Bestimmungsorte zu befördern.

b. den Namen des Schiffes, an dessen Bord der Adressat sich befindet; c. die Angabe, „per Adresse des Hof-Postamts in Berlin.“ General-Post-Amt v. Phillipsborn.

Bekanntmachung. Der am 20. August 1861 eingeführte Tarif für den directen Güter-Verkehr zwischen Stettin und Grlitz via Berlin-Köhlitz für Frachtgüter nach und von der Sächsischen Lausitz und Böhmen tritt am 15. Juli cr. außer Kraft.

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft. Zenke, Stein, Kutscher. Stettin, den 26. Juni 1868.

Polizei-Verordnung. betreffend die Einrichtung solcher Räumlichkeiten, in denen geschlachtete oder Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh zum Verkaufe feil gehalten wird.

Im Interesse der Gesundheitspflege wird bis auf weiteres und so lange die Einrichtung von Schlachthäusern, wie sie in manchen anderen großen Städten, dem Bedürfnisse des Verkehrs und der Sanitäts-Polizei entsprechend, errichtet worden sind, sich hier noch nicht bewerkstelligen lässt, auf Grund der §§. 5 und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung, mit Genehmigung der Königl. Regierung, für den Stettiner Stadtbezirk innerhalb der Festungswerke, folgendes verfügt:

§. 1. Alle Räumlichkeiten, in welchen geschlachtete oder Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh zum Verkaufe feil gehalten wird, müssen mit Einrichtungen versehen sein, welche eine leichte Versorgung der betreffenden Localitäten mit der erforderlichen Menge Wassers zum Zwecke der Abspülung derselben sicher stellen. §. 2. Ob das Wasser durch die Wasserleitung oder durch von Fluß- oder Brunnenwasser gespeiste Pumpen beschafft wird, soll zwar dem Inhaber der einzelnen Schlachthöfe überlassen bleiben, jedoch ist derselbe, falls die Polizei-Behörde die Einrichtung nicht für ausreichend hält, verpflichtet, sie so einzurichten, wie ihm dies vorgeschrieben wird.

hierbei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach dem hierdurch nicht abgeänderten §. 16 der Polizei-Verordnung für Stettin vom 14. Dezember 1840 Schlächter die Abgänge von ihrem Gewerbe nicht auf die Straße abführen dürfen.

Die Wände der Schlachthöfe müssen einen stets gut gehaltenen Delanstrich haben. Alle zu Schlachthöfen gehörenden Mist- und Abortgruben, sowie die Kanäle, welche zu diesen Räumlichkeiten gehören, müssen in Gemäßheit des §. 31 der revidirten Bau-Polizei-Ordnung vom 15. Februar 1862 sowohl im Boden als in den Wänden massiv und vollkommen wasser- dicht ausgeführt und dichtüberdeckt sein.

In Betreff genügender Räumung dieser Gruben findet der §. 18 der Polizei-Verordnung vom 28. September 1867 und in Betreff ihrer Desinfectionen der §. 1 der Polizei-Verordnung vom 10. September 1867 Anwendung.

Alle Räumlichkeiten, in denen Fleisch von frisch geschlachtetem Vieh zum Verkaufe feil gehalten wird, müssen luftig, gehörig ventilirt und überhanpt so hergerichtet werden, daß sie im Sommer stets eine niedrigere Temperatur, als die äußere Atmosphäre darbieten. Es wird dies durch die in §. 3 angeführten baulichen oder sonstigen Vorkehrungen zu erwirken sein.

Die Fußböden in allen solchen Räumlichkeiten müssen asphaltirt, cementirt oder mindestens mit einer untadelhaften Dielung, welche stets unter gehörigen Delanstrich zu halten ist, versehen und überhanpt in e nem das Einbringen von Flüssigkeiten verbindenden Zustande sein, sowie darin erhalten werden. Auch die Wände der gedachten Räumlichkeiten müssen einen stets gut gehaltenen Delanstrich haben. Hinsichtlich aller zu solchen Fleischverkaufsorten gehörenden Mist- und Abortgruben, sowie der Kanäle, welche zu diesen Räumlichkeiten gehören, finden die in §. 6 gedachten Vorschriften statt.

Die vorstehenden Anforderungen an Schlachträume, sowie an diejenigen Localitäten, in welchen frisch geschlachtetes Fleisch verkauft wird, sind bis zum 1. September d. J. bei Vermeidung executivischer Verfolgung oder der Schließung des Geschäfts, von dem betreffenden Gewerbetreibenden zu erfüllen.

Außerdem verfallen Contravenienten gegen diese Polizei-Verordnung in eine Geldstrafe von 1 bis 10 R. oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe.

Königliche Polizei-Direktion von Warnstedt.

Bekanntmachung. Bei der hiesigen städtischen Gasanstalt wird vom 1. October d. J. ab die Stelle des Dirigenten vacant. Mit derselben ist ein Gehalt von 600 R. baar, freier Wohnung, freier Beleuchtung und Beheizung verbunden.

Bekanntmachung. Im Dienst der Stadt soll die Stelle eines Forst-Aufsehers im Devenar Holze, mit welcher zugleich die Beaufsichtigung der Wege und Kämmerer-Grundstücke im Rablenscher Felde verbunden ist, d. rgestellt besetzt werden, daß der definitive Berufung ein Probe-Dienst von sechsmonatlicher Dauer vorangeht.

Außerdem verfallen Contravenienten gegen diese Polizei-Verordnung in eine Geldstrafe von 1 bis 10 R. oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 3. Juli cr., Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, im Hause, Grün-

hof, Grenzstraße Nr. 9a. die zu einer Nachlasssache gehörigen Mobilien, Betten etc. und viel brauchbares Wirthschaftswerkzeug meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Amortisation der Camminer Kreis-Obligationen wird pro 1869 auf 16 Apoints à 100 R. und 3 Apoints à 50 R. erstreden. Es sind durch das Loos dazu folgende Obligationen bestimmt worden: Littr. B. I. Emission Nr. 78, 134, 377, 402, 418, 590, 619, 656, 953, 1041, 1059, 1082, 1107, 1112, 1184, 1245, 142, 172, 328.

Die Inhaber dieser Papiere werden aufgefordert, dieselben nebst den nicht fälligen Coupons und Talons am 2. Januar 1869 (oder später) auf der Chauffee-Bau-Kasse hier selbst bei dem Herrn Mandanten Engmann zu präsentieren und die Summen, auf welche die Obligationen lauten, dagegen in Empfang zu nehmen. Mit dem 31. Dezember cr. hört die Verzinsung der vorstehend gedachten Obligationen auf.

Der Vorsitzende der Ständischen Commission für den Chauffee-Bau im Camminer Kreise. Der Landrath. J. B. v. Koeller.

Extrafahrt nach Wollin, (Misdroy) Cammin, Berg-Dievenow und zurück am Sonntag, den 5. Juli cr., vermittelt des Personen-Dampfschiffes „Misdroy“, Capt. Ruth.

Abfahrt von Stettin 5 1/2 Uhr Morgens. Rückfahrt von Dievenow 5 Uhr Nachmittags. Cammin 5 1/2 Uhr Abends. Wollin 7 Uhr Abends. Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen. Preis für hin und zurück nach Wollin 1 R., nach Cammin und Berg-Dievenow 1 R. 7 1/2 Sgr. pr. Person, Kinder die Hälfte.

In Wollin werden Wagen vorhanden sein, welche Passagiere zu billigen Preisen nach Misdroy befördern. J. F. Bräunlich.

Extrafahrt nach Swinemünde und zurück am Sonntag, den 5. Juli cr., zum Anschluß an den von Berlin kommenden Extrazug durch die Personen-Dampfschiffe „Pr. R. Victoria“ u. „Verein“.

Rapt. Diedrichsen. Rapt. Gehm. Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens. Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends. Preis für hin und zurück 1 R. Kinder die Hälfte. Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich. Die Direction des Stettiner Dampfschiffvereins.

Pommersches Museum, offen jeden Mittwoch Nachm. von 2-4 Uhr und jeden Sonntag Vorm. von 11-1 Uhr.

Bonner Universitätsjubiläum.
Allgemeiner Corpssommers.

Mit Bezug auf unsern Anruf vom März d. J. theilen wir ergebenst mit, daß der allgemeine Corpssommers am Sonnabend, den 1. August, statt haben wird. Vorversammlung von 1/6 Uhr ab im Kley'schen Garten, Festzug durch die Stadt zum Commercioshof. Alle früheren deutschen Corpsschüler, besonders auch solche, denen wegen Unkenntnis ihrer Adressen keine spezielle Einladung zugesandt werden konnte, werden nun nochmals ersucht, ihre Theilnahme recht bald unserm Schatzmeister **Alex. de Cler**, Münsterplatz 103, anzeigen zu wollen, bei welchem außerdem ein Anmeldebureau für die ankommenden Festgenossen von Freitag, den 31. Juli, ab errichtet ist und welcher auch vorher schriftliche Quartieranmeldungen entgegennimmt.

Bonn, den 26. Juni 1868.

Im Auftrage des Comitees:

Dr. Kalt, San.-Rath,
Freiherr von **Loë**, Oberst u. Reg.-Command.,
Vorsitzende.
Dr. von Lasaulx, Schriftführer.
Alex. de Cler, Schatzmeister.

Im Verlage von **J. Schneider** in Mannheim erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Biene
und
ihre Zucht mit beweglichen Waben

in Gegenden ohne Spätsommertracht von

August Baron von Berlepsch,
des freien deutschen Hochstifts für Wissenschaften etc. etc.
Ehrenmitglied und Meister.
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten.

6-7 Lieferungen à 15 Sgr.

Die 2. Auflage dieses berühmten, von allen Seiten als das beste und vollständigste Buch über Bienenzucht anerkannten Werkes ist schon eine Zeit mit Spannung erwartet worden. Die neuen Fortschritten, welche die Bienenzucht in den letzten 10 Jahren gemacht, ist dieses als ein ganz neues Buch anzusehen und daher für jeden Bienenzüchter, Meister wie Lehrling, ein unentbehrliches Lehr- und Nachschlagebuch.

Die 1. Lieferung ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Beachtenswerth!

Unterzeichnetem besitzt ein vorzügliches Mittel gegen nässliches Betträffen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Schuhe u. Stiefel für Herren, Damen u. Kinder in solidester Waare verkauft von 12 1/2 Sgr. bis 4 Th. pr. Paar, zu Maassnahmen f. l. v. Häuser. **C. Hoffmann**,
Mönchstr. 4, nahe a. neuen Bollwerk.

DACHPAPPE

Appat etc., empfiehlt in samter Güte

Die Fabrik von
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir: Frauenstraße 11-12.

**Unterleibs-
Bruchleidende,**

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzenegger's Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Überzeugung gratis. Zu beziehen in Tübingen zu 1 Th. 20 Sgr. pr. Et. sowohl direkt beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch Herrn **M. Günther** zur Löwen-Apothek, Zernselemerstraße 16 in Berlin.

Dr. Baltz's

Potsdamer Balsam.

Hat jemals ein Artitel öffentlich Lob verdient, so ist dies mit dem bewährten, seit 1847 eingeführten, äußerlich anzuwendenden „Dr. Baltz's Potsdamer Balsam“ wohl unbedingter der Fall. Die wesentlichen Krankheiten, gegen die sich seine Haupteigenschaften, vielfach von mir geprüft, mit der Zeit herausgestellt haben, sind: Rheumatismus und Gicht, Podagra und andere, frische sowie veraltete, rheumatisch-gichtische Gelenksleiden, z. B. das nervöse Hüftweh, der sogenannte Perthes'sche, rheumatisches und nervöses Kopf-, Hals-, Zahn- u. Ohrenweh, beginnende Lähmungen der Extremitäten, anfangende Nüchternheit, Zittern in den Gliedern nach vorausgegangenem Rheumatismus, wasserfüchtige Anschwellungen, besonders der Füße, veraltete Verhärtungen und sonstige Gelenksanschwellungen, Augenschwäche, allgemeine Kraftlosigkeit nach schweren Krankheiten, Unterleibs-Affectionen etc. etc.

Berlin, den 24. Dezember 1866.

(L. S.) **Dr. Fest**,
Oberstabs- und Regiments-Art.
Wir empfehlen diesen Balsam in Flaschen à 10 Sgr.
Lehmann & Schreiber,
Kohlmarkt Nr. 15.

Das Gyps-Werk

von **E. Lippold** in Altdamm
liefert:
Mauer-, Stuck-, Düngegyps.

Englische Biscuits und Cakes

**Cabin
Captain
Milk
Pic Nic
Ginger Bread
Plum Cakes
Albert
Queen
Suppen**

**Victoria
Mixed I
Almond Drops
Orange Drops
Vanilla
Tea
Wallnuss
Holländisch. Dessert-
Kuchen**

Biscuit-Pulver und Engl. Orange-Marmelade

halten stets in nur frischer Waare und empfehlen dieselben

Gebr. Mieth.

Melange I 16 Sgr., Melange II 14 Sgr., bei 5-Pfund-Risten 2 Sgr. pro Pfd. Rabatt excl. Riste
Aufträge nach außerhalb werden mit Postwendung effectuirt.

Den geehrten Bewohnern der
Neustadt

die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
Albrechtstr. Nr. 8, (Ecke der Lindenstraße)
eine Commandite meines

Papier- & Kurzwaaren-Geschäft's
eröffnet habe.

Theodor Brehmer,

Breitestr. 49/50 & Albrechtstr. 8 (Ecke der Lindenstr.)

Rechter weißer Brust-Syrup

aus der einzigen
1855

gegründeten Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist stets vorrätzig in Originalflaschen nebst Gebrauchs-Anweisung
à 2 Thlr., 1 Thlr., 15 Sgr. und 8 Sgr. in folgenden Niederlagen:

Stettin: Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37-38.
H. Lewerenz, Reischlägerstraße 8.
Ed. Buske, Lastadie 50.

Anklam: C. Stymann.
Baerwalde: S. Ziegler.
Belgard: B. F. Schulz.
Bergan a. R.: B. Wagner
Cammin: J. D. G. Hinz.
Colberg: Ed. Goetsch.
Carl Wilde.
Coerlin: Aug. Hartung.
Coeslin: Julius Schrader.
Dammun: Aug. Recker.
Dransburg: G. Kempe.
Garz a. R.: R. F. Staude.
Greifenhagen: C. Castell.
Greifenberg: Conditör A. Vorey.
Greifswald: B. Engel.
Gollnow: W. Freimann.
Gülzow: S. Michaelis.
Gützkow: F. Eichstadt.
Läben: J. Wenzel.
Lauenburg: Otto Schmalz.
Loltz: Wilh. Westphal.

Naugard: Gust. Kleine.
Neustettin: G. Eger.
Neuwarp: Moritz & Co.
Pasewalk: F. W. F. Eber.
Polzin: G. W. Falk.
Pöhlitz: Ed. Haeger.
Puthus: Gebr. Krause.
Pyritz: Gebr. Saune.
Swinemünde: Hein. Ossig.
Stargard: J. C. Finke's Nachf.
Schlauwe: S. Prochnow.
Stepenitz: A. Volkmann.
Stolp: Wwe. Mielke.
Stralsund: J. J. Karnin's Nachf.
Treptow a. R.: L. Wegener.
Treptow a. R.: Herm. Fleuch.
Ueckermünde: G. Gollin.
Usedom: Gust. Jorck.
Wollin: J. F. Malkewitz.
Wieck a. R.: J. W. Dietrich & Sohn.
Züllichow: Carl Marx.

Laubsäge-Arbeiten

haben in der jüngsten Zeit bei Jung und Alt lobende Anerkennung gefunden. Wir sind bestrebt gewesen, diese für die Jugend namentlich nützliche, zweckentsprechende Beschäftigung durch wirklich brauchbare Instrumente und Vorlagen noch mehr zur Geltung zu bringen und machen ganz besonders auf unsere leichten 12- und 14zähligen Laubsäge-Bügel von nur 14 Loth aufmerksam, da alle gewöhnlich im Handel befindlichen Bügel durch ihre Schwere der Jugend sehr bald das Sagen verleiden. Wir empfehlen deshalb unsere zuverlässigen

Laubsäge-Apparatkasten und Collectionen zum praktischen Gebrauch à 5 Th.; ganz vollständig mit Laubsägebügel,

Schnittbrett, 6 Vorlagen, Holzplatten, den nöthigen Werkzeugen und Sägen, so wie Lack, Firnis und

fülligen Leim, nebst specieller Anleitung à 2 1/2, 3, 3 1/2 bis 6 1/2 Th.
Wir verkaufen auch sämtliche dazu nöthigen Werkzeuge, Laubsägen, Vorlagen in ca. 350 Nummern, Aufzeichnappier, Holz-Firnisse, Beizen und namentlich trockene zugerichtete Holzplatten in Eichen, Eiche, Silberpappel, Birnbäum, Mahagoni, Ahorn u. Nußbaum, Quadratfuß von 3 Sgr. ab einzeln, zu billigen Preisen en-gros & en-detail Aufträge von auswärts werden prompt angeführt.

Lehmann & Schreiber in Stettin, Kohlmarkt 15.

Garten- und Balkon-Möbeln

in reicher Auswahl bei

Moll & Hugel.

Eiserne Klapp- und Reisebettstellen,
mit Drillich-, Drath- und Rosshaar-Matratzen, offeriren

MOLL & HUGEL.

Russische Bettfedern und Wannen à 1/2, 1/3 u. 1/4 Rthl.
sind billig zu verkaufen. Frachtr. 6 im Laden

Künstliche Zähne, Gebisse etc.

in Gold und Kautschuk, nach neuester amerit. Methode, ohne Schmerzen zu verursachen. Reparaturen w. sofort gemacht
Gamm's Zahnatelier, Schulzenstr. Nr. 44 u. 45

Stettin weiß es!

daß die billigste Quelle für wirklich eleg. Garberobe der unterzeichnete Verein ist; es dürfte aber auch von Wichtigkeit sein, zu erfahren, daß man selbst findet: Die reizendsten 1868er Frühjahrs-Anzüge, über 50 neueste Dessins, ertraff. Pracht-Exemplare 10, 12-16 Th. Das Neueste in Frühjahrs-Neberzieren und Knaben-Garberobe, äußerst gebiegene Stoffe.

Concurrenz-Verein

35 für Herren- und Knaben-Garberobe
Schulzen- u. Breitestr.-Ecke. **35**

Ein solider, junger Mann, sucht ein einfach möblirtes Logis. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vermietungen.

Kohlmarkt 4 ist ein Laden z. verm.

Gr. Wollweberstraße Nr. 43
ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche mit Wasserleitung zum 1. Oktober zu vermieten.

Sommer-Theater auf Glycerium.

Dienstag, den 2. Juli 1868.

Vorstellung im Abonnement.

Zum Benefiz für Fräulein **Marie Raabe**,

Aurora Reichendust,

oder: Theatralische Studien einer Soubrette.

Soloherz in 1 Akt.

Christoph und Renate,

oder:

Die Verwais'ten.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Carl Blum.

Sennora Pepita, mein Nana ist Meyer

Schwanz mit Gesang und Tanz in 1 Akt von R. Sahn.

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.
nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) **IV.** 6 U. 30 M. Abends.
nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz) **VI.** 11 U. 15 M. Abends. In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.
nach **Görlitz und Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **III.** 5 U. 17 Min. Nachm.
nach **Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I.** 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prentzlan). **II.** 7 U. 55 M. Abends.
nach **Pasewalk u. Stralsburg: I.** 8 U. 45 M. Vorm. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Cammin; Anschluß nach Prentzlan). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 53 M. Abends.
von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.
von **Görlitz und Colberg: I.** 11 U. 54 M. Vorm. **II.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 9 U. 20 M. Abends.
von **Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug).
von **Stralsburg u. Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach **Pommernsdorf** 4 U. 25 Min. früh.
Kariolpost nach **Gränhof** 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. M.
Kariolpost nach **Gradow und Züllichow** 6 Uhr früh.
Botenpost nach **Reu-Torney** 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach **Gradow und Züllichow** 11 U. 45 M. M. und 5 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach **Pommernsdorf** 11 U. 55 M. M. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach **Gränhof** 5 U. 45 M. M.
Personenpost nach **Pöhlitz** 5 U. 45 M. M.

Ankunft:

Kariolpost von **Gränhof** 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolpost von **Pommernsdorf** 5 Uhr 40 Min. früh.
Kariolpost von **Züllichow u. Gradow** 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von **Reu-Torney** 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von **Züllichow u. Gradow** 11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Botenpost von **Pommernsdorf** 11 Uhr 50 Min. Vorm. und 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von **Gränhof** 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von **Pöhlitz** 10 Uhr Vorm.